

Anlage zu TOP 5, Seniorenbeirat Bad Vilbel, 3. Sitzung am 1.3.2023

Der eingeladene Referent der ^DachGeno RheinMain, Herr Robin Mohr, beschreibt die zu gründende Wohngenossenschaft, die bisher von ca. 10 ehrenamtlichen Initiator/innen geplant wird

Sie bietet Interessierten Gruppen für gemeinschaftliches Wohnen im Alter, auch Generations-übergreifend, Know-how und administrative Services für die Finanzierung von Umbauten bestehender und Neubauten. Für nähere Informationen stellte er Prospekte zur Verfügung. Für das Zusammenfinden Interessierter gebe es u.a. in Frankfurt ein „Netzwerk für gemeinschaftliches Wohnen“. Unrealistisch seien Erwartungen, dass jüngere Bewohnende Pflegetätigkeiten für Ältere übernehmen. Zu günstigen Kauf-/Mietbedingungen seien vor allem Altimmobilien und Bestandswohnungen ohne Anbieterverfahren zu erwerben. Solche gebe es höchstwahrscheinlich auch in Bad Vilbel. Genossenschaftsmitglied könne man ab einer Einlage von 500€ werden. Auch mit erheblich größeren Einlagen ließe sich aber kein Eigentumsrecht erwerben, sondern nur ein Mitsprache- und ein Mietrecht. Die Genossenschaftler/innen müssten 30% der Kaufsumme aufbringen und für 70% eine dafür aufgeschlossene Bank wie die GLS-Bank gewinnen.

In der Diskussion mit Zuhörenden wurde aus den Erfahrungen der Vilbeler Bürgeraktive und Iris Stockbauers Engagement im vergangenen Seniorenbeirat einerseits viel Entmutigung, andererseits ein Hoffnungsschimmer geäußert: Iris Stockbauer: „Wenn wir auf ein solch professionelles Genossenschaftsangebot hätten zurückgreifen können, hätten wir’s wohl geschafft. Ich stelle meine Unterlagen gern zur Verfügung.“ Klaus Arabin: „Unser AK Wohnen könnte Iris Stockbauers Vorarbeit doch weiterführen.“ Als letztlich aufgegebenes Beispiel wegen rapide steigender Baukosten (mit Mietpreisen von über 19€/qm) für ein Neubau-Projekt hat sich soeben ein zweites Wohnen-im-Alter-Projekt in Karben nach Auskunft des Presseberichterstatters Niehoff zerschlagen. Ute Petersen bedauerte, dass Städte ihr Vorkaufsrecht meist nicht nutzten. Positive Ausnahme sei Wien. Meist würden Großinvestoren bevorzugt. Auch Arthur Reiter bedauerte, dass sich die Politik aus dem sozialen Wohnungsbau weitgehend zurückgezogen habe. Brigitte Bolbach berichtete, dass ein gemeinschaftliches Wohnprojekt eine Vorlaufzeit von mindestens 6 Jahren benötige, bis es schließlich für Ältere als Wohnung nutzbar werde.